



# ENTDECKEN SIE KENIA!

Kenias Nationalfarben sind Schwarz, Rot, Grün und Weiß. Dabei müssten es eigentlich noch so viele mehr sein: das Gold der Strände am Indischen Ozean und das Türkis seiner Wellen; das Rot des Savannenstaubs, der Löwen, Elefanten, Antilopen und Büffel bedeckt; das Weiß der Schneekuppen auf dem Kilimandscharo, mit 5892 m der höchste Berg Afrikas und schon auf dem Gebiet des Nachbarlands Tansania, und Kenias eigenem Giganten, dem Mount Kenya (5199 m); das Blau der Seen des tiefen afrikanischen Grabenbruchs mit ihren brodelnden Geysiren; und schließlich das Jadegrün des Turkanasees, das im Norden die karge Weite der Wüste durchbricht. Eine solche **Vielfalt** gibt es in Afrika kein zweites Mal.

Quer durch Kenia zieht sich der Äquator, der das Land in zwei ungleiche Hälften teilt: in den weithin fruchtbaren Süden, wo die großen Städte sind und der weitaus größte Teil der Bevölkerung lebt, und in den trockenen, weiten Norden, den Nomaden durchwandern und der das **Ziel der Abenteuerlustigen** ist, die auf Kamelsafari gehen oder im jadegrünen Turkanasee schwimmen wollen. Regenwälder und Teeplantagen, staubige Dornbuschsavannen und Afrikas rote Erde: Das alles ist Kenia. Selbst die Topografie strahlt Vielfalt aus. Nicht nur die höchsten Berge, auch die tiefsten

Schluchten hat das Land zu bieten. Der Große Grabenbruch (englisch Rift Valley) fällt von der fruchtbaren Hochebene abrupt und steil um mehrere Hundert Meter nach unten ab.

Und überall sorgt die Natur für **Wunder, die unvergesslich bleiben**. Wenn die aufgehende Sonne die Savanne in ihren roten Schimmer taucht, ist die beste Zeit, auf Safari zu gehen. Giraffen und Gepar-den, Leoparden, Löwen, Nashörner und Flusspferde, dazu Zebras, Krokodile, Gnus und Hunderte Vogelarten erwachen mit dem neuen Tag. Kenias Nationalparks und Reservate sind in weiten Teilen noch so unberührt wie vor hundert Jahren, las-sen sich mit dem Geländewagen aber be-quem erkunden. Zwischen den Fahrten lässt man sich in den Lodges und Bush Camps verwöhnen und muss auf kaum eine Annehmlichkeit verzichten. Nur der



Blick von der Terrasse erinnert daran, dass man sich in der Wildnis befindet. Doch nicht nur Naturfreunde kommen in Kenia auf ihre Kosten. Die **Strände** gehören ebenso wie die **Tauchgründe** zu den besten der Welt. Wer nicht nur faul am Strand liegen möchte, kann segeln oder angeln, surfen oder schnorcheln und Golf spielen – mit Meerblick. Auch Trendsportarten wie Kitesurfing, Abseiling oder Mountainbiketouren im rauesten Gelände werden mittlerwei-le angeboten. Der Kilimandscharo bietet ebenso wie der Mount Kenya zahlreiche Möglichkeiten zum Trekken und Berg-steigen. Und wer sich nach **Stadtleben** sehnt, nach Kultur, nach Abwechslung

im Speiseplan oder schlicht nach einer quirligen Bar, der wird in den Metropolen Mombasa und Nairobi sicher fündig. Wie genau man den Urlaub in Kenia verbringt,

## Von der Savanne zum Traumstrand

**2,5 Mio. v. Chr.**  
Wiege der Menschheit:  
Erste Frühmenschen leben  
im Rift Valley bei Koobi Fora  
(Turkanasee)

**9. Jh. n. Chr.**  
Muslime aus Arabien und  
Persien nehmen Handel  
mit der Küste auf; Auf-  
schwung der Swahili-Kultur

**1848**  
Der deutsche Missionar  
Johannes Rebmann erblickt  
als erster Europäer den  
Kilimandscharo

**1920**  
Das Protektorat Ostafrika  
wird britische Kronkolonie  
unter dem Namen Kenya

**1963**  
Kenia wird unabhängig,  
Jomo Kenyatta Gründungs-  
präsident



Das moderne Kenia: Straßenszene auf der Kenyatta Avenue in in Nairobi

hängt auch vom Geldbeutel ab. **Für jeden ist etwas dabei:** Luxuslodges, die nur mit dem Privatflieger erreichbar sind, werden von Madonna ebenso besucht wie von Prinz William, der seiner Kate hier seinen Heiratsantrag machte. Doch es gibt auch Linienflüge, sogar Billigflieger – und für die kurzen Distanzen Mietwagen, günstige Taxen per Taxi-App oder schlicht einen Platz im Matatu, dem stets vollgestopften Massentransportmittel der Kenianer.

Die **Kultur** der Kenianer ist so vielfältig wie ihr Land, das immerhin anderthalbmal so groß ist wie Deutschland. Die über 45 Millionen Menschen stammen aus mehr als vierzig Ethnien, jede mit ihrer eigenen Sprache und Geschichte. Doch Kenianer, das sind auch die weißen Nachkommen der ehemaligen Siedler und die Mitglieder der großen indischen Gemeinschaft, die in Kenia lebt. Christen, Muslime und Hindus leben hier friedlich nebeneinander.

- 1978** Tod Kenyattas, Nachfolger wird Daniel arap Moi
- 1992** Erste freie Wahl seit 26 Jahren: Präsident Moi bleibt im Amt
- 1998** Bombenanschlag von Al-Kaida-Terroristen auf US-Botschaft in Nairobi, 224 Menschen sterben
- 2002** Ende der Ära Moi. Friedliche Machtübergabe an Mwai Kibaki
- 2004** Umweltschützerin Wangari Maathai erhält als erste Afrikanerin den Friedensnobelpreis; 2011 stirbt sie an Krebs

Kenias Geschichte reicht bis ins 9. Jh. zurück, als an der Küste **das blühende Handelsreich der Swahili** entstand. Mit den Monsunwinden kamen Händler aus Indien und dem nahen und fernen Osten, die fremde Kostbarkeiten gegen Elfenbein und Sklaven tauschten. Viele Geheimnisse der einstigen Hochkultur sind verschollen, seit der Portugiese Vasco da Gama 1498 die europäische Fremdherrschaft begründete. Erst 1963, Kenia war zu diesem Zeitpunkt britische Kronkolonie, wurde das Land wieder unabhängig. Im Kalten Krieg blieb Kenia westlich ausgerichtet. Doch unter Gründungspräsident Jomo Kenyatta und seinem Nachfolger Daniel arap Moi wurden Bürgerrechte eingeschränkt, Systemgegner vom Staat gefoltert und ermordet. Als 2002 der Oppositionelle Mwai Kibaki ins Statehouse einzog, wehte ein **Wind der Erneuerung** durchs Land. Der aber hielt nicht lange an: Bald flogen Korruptionsskandale auf, die zeigten, dass die neue Regierungsmannschaft kaum besser war als die alte. Nach den Wahlen 2007 erlebte das Land seine bislang schlimmsten Unruhen: Politikerheizten die Lage so sehr an, dass bürgerkriegsähnliche Zustände ausbrachen. Viel gelernt haben daraus wohl weder die kenianischen Politiker

## Kenias wechselvolle Geschichte

noch deren Wählerschaft: Trotz einer – unter mysteriösen Umständen fallengelassenen – Anklage vor dem Internationalen Strafgerichtshof, der ihn als mutmaßlichen Drahtzieher der Wahlunruhen von 2007 verdächtigte, wurde der derzeitige Präsident Uhuru Kenyatta 2017 wiedergewählt. Auch diese Wahl glich einem Polit-Thriller, inklusive einer Annullierung des ersten Urnengangs durch den Obersten Gerichtshof – in Afrika bis dato unerhört!

Touristen bekamen von den Unruhen 2007 zumeist nur aus den Zeitungen etwas mit. Ein Problem ist da schon eher die hohe Kriminalitätsrate vor allem in den Städten, wo die **Schere zwischen Arm und Reich** besonders weit auseinandergegangen ist. Diebstählen und Überfällen können natürlich auch Urlauber zum Opfer fallen: Im Zweifel sollten Sie unbedingt kooperieren, Geld lässt sich ersetzen, Leben und Gesundheit nicht. Seit Kenia gegen Islamisten in Somalia Krieg führt, hat es zudem einige Terroranschläge auf kenianischem Boden gegeben, die aber mit einigen Ausnahmen eher auf die nördlichen Grenzregionen beschränkt blieben. Dennoch ist es unbedingt ratsam, vor der Reise die aktuellen Reisehinweise des Auswärtigen Amts zur Kenntnis zu nehmen.

- 2007** Schwere Unruhen nach Präsidentenwahl
- 2010** Der Intern. Strafgerichtshof läßt sechs Drahtzieher der Unruhen von 2007 vor
- 2011** Kenia erklärt Al Shabaab in Somalia den Krieg. Die Islamisten verüben mehrere Anschläge in Kenia
- 2013** Uhuru Kenyatta wird neuer Präsident Kenias. Seine ICC-Anklage fallengelassen
- 2017** Nach Annullierung des ersten Wahlgangs wird Uhuru unter Protesten wiedergewählt

Obwohl politisch angeschlagen, ist Kenia immer noch der stärkste **Wirtschaftsmotor** in der Region, wenn auch mit dem rasant an Fahrt gewinnenden Äthiopien dicht auf den Fersen. In Kenia und besonders in Nairobi wird gebaut, was das Zeug hält. Aus einstigen Tagelöhnern sind dank des Handybooms vielerorts Kleinunternehmer geworden. Farmer erkundigen sich per SMS über die Marktpreise, um besser gegen Zwischenhändler zu bestehen. Andere erledigen alle Bankgeschäfte per Handy. Mit dem Aufschwung ist eine **kenianische Mittelschicht** entstanden, die sich zunehmend leisten kann, was früher allein Ausländern vorbehalten war. Immer mehr Kenianer gehen zum Beispiel auf Safari und lernen so erstmals ihr eigenes Land kennen.

Es tut sich was – ein Land im Umbruch



Die Maasai sind traditionell Rinderzüchter: Viehmarkt in der Masai Mara

Touristen werden schnell feststellen, dass die Bewohner selbst einer der größten Schätze Kenias sind. Mit großer **Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit** werden sie Ihnen zur Seite stehen. Vermutlich wird auch der eine oder andere versuchen, den vermeintlichen Reichtum des Reisenden anzuzapfen: Der Preis für die Flasche Wein, die Sie beim Abendessen öffnen, entspricht für viele Kenianer einem Monatslohn. Die unterschiedlichen Maßstäbe bedeuten aber nicht, dass Sie jedem helfen müssen. Entscheiden Sie selbst, und kommunizieren Sie Ihre Entscheidung höflich, aber deutlich, sodass es keine Missverständnisse gibt. Ansonsten gilt: Lassen Sie sich anstecken von der **Offenheit und Herzlichkeit** Ihrer Gastgeber, und genießen Sie Ihren Urlaub in einem faszinierenden Land!